

Laibacher Zeitung.



Nr. 187.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 17. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Infertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. den die k. k. Consularagenten in Volo und Cavalla bekleidenden Johann Marichich und Michael Sponti für ihre Person den Titel eines k. k. Viceconsuls allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. den zweiten Vicepräsidenten des Prager Landesgerichtes Johann Patera zum ersten Vicepräsidenten des Landesgerichtes, zugleich Präsidenten des Handelsgerichtes daselbst, und den Kreisgerichtspräsidenten in Bisek Johann Mentberger zum zweiten Vicepräsidenten des Landesgerichtes in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slowenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. X. Stück. Jahrgang 1866.

Inhalts-Übersicht:

12.

Gesetz,

giltig für das Herzogthum Krain, betreffend die Aufhebung der Vorschriften über die Erfolgslässung von Prämien für erlegte Raubthiere.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Laibach, den 17. August 1866.

Nichtamtlicher Theil.

15. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landchaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Vom Decanate St. Marein	29	—
und zwar von den Herren: Math. Brolich, Pfarrdechant in St. Marein, 5 fl.; Johann Anterst, Pfarrcooperator in St. Marein, 3 fl.; Michael Gogala, Pfarrcooperator in St. Marein, 1 fl.; Anton Majit, Lehrer in St. Marein, 2 fl.; Johann Stritar, Pfarradministrator, Mathias Kulavič, Pfarrcooperator, Johann Debelat, Pfarrcooperator, und And. Turk, Lehrer, alle vier in St. Veit, je 1 fl.; Johann Biegler, Pfarrer, Franz Kumer, Pfarrcooperator, und Joh. Baverl, Beneficiat, alle drei von Weizelburg, je 1 fl.; And. Pečar, Pfarrer in Obergurk, 5 fl.; Lorenz Urbania, Pfarrcooperator in Obergurk, 1 fl.; Anton Račič, Pfarrcooperator in Sittich, Thomas Sežun, Localcaplan in St. Georg, Joh. Šivic, Localcaplan in Polje, Mart. Korodič, Localcaplan in Kopain, und Ant. Jerina, Localcaplan in Javor, je 1 fl.;		
vom Decanate Lad	18	45
und zwar von den Herren: P. Remic 1 fl. 57 kr.; J. Globočnik 1 fl. 3 kr.; M. Krašovic, M. Šlibar, Jr. Dolinar, Mojina und And. Pavlič je 1 fl.; Mayer 75 kr.; Valentin Štul 50 kr.; Anton Pintar, J. Habč und Anton Tinc je 1 fl.; Johann Demžar und Simon Jalen je 50 kr.; Jacob Mral 60 kr.; Franz Kramer 5 fl.;		
von der Pfarre Jezca	8	30
vom Decanate Haselbach	22	—
und zwar von den Herren: Eduard Pollat, Pfarrdechant in Haselbach, 10 fl.; Michael Zupan, Pfarrcooperator in Haselbach, 2 fl.; Martin Zagorjan, Pfarrer in Großdorf, 1 fl.; Ignaz Kutnar, Pfarrer in Savenstein, 2 fl.; And. Bolc, Pfarrcooperator in Savenstein, Casper Gaspertlin, Localcaplan in Buča, und Leopold Albrecht, Pfarrer in Brändl, je 1 fl.; Joh. Lesjak, Pfarrer in Landstrab, 3 fl.; Joh. Bovič, Pfarrer in Heil. Kreuz, 1 fl.;		
vom Decanate Reifnitz	37	—
und zwar von den Herren: Ignaz Holzappel 10 fl.; Richard Frant 1 fl.; Georg Uebertrag	114	75

	fl.	kr.
Fürtrag	114	75
Janež in Neustift 3 fl.; Alois Bibernit in Lasserbach 5 fl.; Johann Zereb, Pfarrer in Suchen, 4 fl.; Primus Klemenč in Gora 2 fl.; Josef Lesjak, Pfarrer in Soderšica 5 fl.; Johann Kaplenič 2 fl.; Math. Perčić und die Pfarrgeistlichkeit in Laibisch je 2 fl. 50 kr.;		
vom Decanate Gottschee	30	30
und zwar von den Herren: M. Kozuh, Pfarrer in Gottschee, 5 fl.; Jan. Nžman, Katechet in Gottschee, 1 fl.; Math. Zereb und Wilhelm Gaspertlin, beide in Gottschee, je 2 fl. 10 kr.; Johann Dlipič, Pfarrer in Neffenthal, 1 fl.; Georg Steurer, Pfarrer in Mitterdorf, 5 fl.; Jos. Krombholz, Pfarrer in Altsack, 1 fl.; Ignaz Jerin, Pfarrer in Fara, 3 fl.; Blas Justin, Pfarrcooperator in Fara, 1 fl. 10 kr.; Joh. Lobe, Pfarrer in Riez, Peter Teran, Pfarrer in Nösel, Anton Jakšič, Pfarrer in Dölnic, Anton Lauter in Banjalofa, Simon Bojooda in Unterdeutschau, Johann Germ in Unterlag, J. Judnič, Administrator in Obenthal, Math. Sevel in Unterwarmberg und Alois Thelian in Göttenich je 1 fl.;		
vom Decanate Treffen	46	—
und zwar von den Herren: Josef Rozman, Pfarrdechant in Treffen, 20 fl.; von den beiden Cooperatoren in Treffen 2 fl.; Josef Suhadolnik, Pfarrer in Heil. Dreifaltigkeit, 2 fl.; Mathias Mervar, Pfarrer in Johannisthal, 2 fl.; Anton Anžur, Cooperator in Heil. Dreifaltigkeit, und Joh. Sajovic, Cooperator in Heil. Kreuz, je 1 fl.; Josef Gregorič in Čateš 2 fl.; Anton Zorman in Selo und Jacob Sterl in Ambrus je 1 fl.; Peter Barthol, Pfarrer in Sinje, 1 fl.; Anton Kastelec, Pfarrer in Seisenberg, 5 fl.; Josef Novak, Cooperator in Seisenberg, 2 fl.; Peter Vizjak in Hajdovic, Math. Marolt in Döbernit, Cooperator Joh. Zagoda in Döbernit, Josef Golob in St. Michael, Franz Gut in Reudegg und J. Voglar je 1 fl.;		
vom Decanate in Stein	27	—
und zwar von den Herren: Jini, Pfarrer in Stein, 5 fl.; Franz Bogataj, erster Coop., und Franz Tavčar, zweiter Coop. in Stein, je 1 fl.; Kuralt, Pfarrer in Mannsburg, 5 fl.; Michael Kmet, erster Coop., und Stefan Jallič, zweiter Coop. in Mannsburg, je 1 fl.; Beneficiat in Commenda 1 fl.; Bergant, Pfarrer in Vodice, 2 fl.; Cooperator Teran in Vodice, die Pfarrer J. Bürger in Egg, Dolenc in Untertuchein, Bononi in Overtuchein und Neul je 1 fl.; die Localisten in Streine, Hiti in Homec, in Meline, Černe in Gojzd und Michael Rozman in Rabensberg je 1 fl.;		
vom Decanate Krainburg	77	35
und zwar von den Herren: Dechant Joh. Reš 10 fl.; Anton Regnarec 2 fl.; Georg Sterbenc, Michael Lazar und Anton Brodnič je 1 fl.; Georg Kraševič 10 fl.; Anton Grob und Martin Jutz je 5 fl.; Mathias Preželj 2 fl.; Franz Sajevid und Oswald Prošen je 1 fl.; Martin Narobe 2 fl.; Franz Arher 1 fl.; Georg Košmerl 5 fl.; Andreas Bohinc, Anton Klemen, Anton Košmerl und Alois Košir je 2 fl.; Franz Bohinc 1 fl.; Math. Keršmanc fl. 1.15; Peter Kristofič 1 fl.; Joh. Justin fl. 1.20; Franz Marinčel 1 fl.; Franz Stermole und Anton Barnič je 2 fl.; Josef Kerčon, Anton Kerčon, Joh. Rant, Joh. Pfeifer, Georg Dervovšek, Joh. Zuvan, Math. Slapnik, Joh. Koprivnikar, Joh. Čemazar, Thomas Brus, Josef Zalotar, Valentin Sever und Blas Bomberger je 1;		
vom Decanate Oberlaibach	15	—
Summe	310	40
hiez u aus dem 14. Verzeichnisse	13281	91
zusammen	13592	31
bar und 3150 fl. in Staatsschuldverschreibungen.		

Laibach, 17. August.

Die Leiden der Nordprovinzen unter der preussischen Occupation haben nach übereinstimmenden Nachrichten die Haupttrübsicht bei den im Zuge befindlichen Friedensverhandlungen gebildet. Schon in den ersten Zusammenkünften der Vertreter Preußens und Oesterreichs in Prag handelte es sich nach dem „Tagesboten in Böhmen“ zunächst um Erwirkung von Erleichterungen für die Bevölkerung Prags und Böhmens. Schon am 10. d. wurde in Folge dessen der Bevölkerung die Verpflegung der preussischen Truppen abgenommen und wird seitdem von österreichischen Regierungslieferanten besorgt. Der preussische Bevollmächtigte hat bei dieser Gelegenheit die größte Zuverlässigkeit an den Tag gelegt. Der „Debatte“ wird übrigens von einem ihrer Correspondenten mitgetheilt, daß in einer am 14ten d. M. Vormittags zwischen Delegirten des Finanzministeriums und des auswärtigen Amtes stattgefundenen Conferenz die letzten Anordnungen vereinbart worden sind, welche sich auf die vollständige Räumung unserer Nordprovinzen seitens der Preußen beziehen. Das Gros der preussischen Truppen soll mittelst Eisenbahn über die österreichische Grenze gebracht werden. Bereits hat der Rückzug der Preußen begonnen, und die Bemühungen der Regierung sind darauf gerichtet, daß vierzehn Tage nach dem Friedensschlusse kein preussischer Soldat mehr auf österreichischem Boden stehe. Preussischerseits kommt man diesen Bemühungen der Regierung bestens entgegen. Man behauptet, daß die neueste Haltung Frankreichs den Preußen einige Rathsam erscheinen lasse.

Was die so plötzlich, wenn auch nicht unerwartet aufgetauchte Rheinfrage betrifft, so ist es allerdings sehr schwer, den Kern der von Frankreich gestellten Forderungen aus der Hülle der mannigfachen Gerüchte und Combinationen hervorzuschälen. Die „France“ drückt jene Theile der Verträge von 1814 ab, die sich auf die damals fixirten Grenzen Frankreichs beziehen. Während die Berliner officiösen Organe den Gegenstand sehr zart behandeln und Frankreich zu überzeugen suchen, daß Deutschland jetzt viel schwächer sei, weil Oesterreich ausgeschlossen, Frankreich daher keinen Grund zur Eifersucht habe, tritt die Berliner „Börsenzeitung“ sehr offen auf und sagt: „Verschiedene Mittheilungen, die wir von unterrichteter Seite erhalten, stimmen darin überein, daß die Gerüchte, denen wir bereits gestern Ausdruck gaben, und die Nachricht des „Siecle“, das französische Cabinet habe hier Ansprüche auf Gebietsabtretungen am Rhein erhoben, begründet seien. Es wird uns ferner bestätigt, daß die Forderungen des Kaisers Napoleon derart seien, daß deren Gewährung unter keinen Umständen zulässig erscheint. Wenn die preussische Regierung angesichts dieser Lage der Dinge nur auch fest entschlossen ist, nöthigenfalls einen Bruch mit Frankreich nicht zu scheuen, so darf deshalb die Hoffnung auf friedliche Lösung dieses neuen und unerwarteten Conflictes keineswegs aufgegeben werden. Mehr als alles andere spricht für eine schließliche friedliche Lösung der bestehenden Differenzen das eigene Interesse des Kaisers Napoleon, für den ein Krieg mit Preußen ohne zwingende Nothwendigkeit ein Aufspielfeld seiner ganzen ganzen Existenz wäre. Wir können übrigens hinzufügen, daß man seitens Preußens alles aufbietet, einen neuen Krieg zu vermeiden, doch scheint man entschlossen, andererseits nichts zu verabsäumen, um wohlgerüstet allen drohenden Eventualitäten entgegensehen zu können. Man dürfte nicht fehl gehen, wenn man die Reise des Generals v. Manteuffel nach St. Petersburg, wenn man die Anordnung der schleunigen Ausführung des zweiten Ersatzgeschäftes hiermit in Verbindung bringt.“

Nach der „Allg. Ztg.“ hat Graf Bismarck den französischen Diplomaten Benedetti, der die französischen Forderungen dem preussischen Cabinet zur Kenntniß brachte, zwar auf eine abschlägige Antwort vorbereitet, aber zugleich den Wunsch des Berliner Cabinets ausgesprochen, mit Frankreich auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben. Die Krankheit des Kaisers verzögert die Entscheidung, sein Minister Drouin de Lhuys ist sehr kriegslustig und beantragte vor einigen Tagen im Ministerath eine Armee von 100.000 Mann an den Rhein zu schicken, wurde aber überstimmt.

In Paris stellt man sich die Verständigung folgendermaßen vor: Man zählt auf eine mehr oder minder genaue und vollständige Herstellung der Grenze von 1792 (1814) und lebt in der Hoffnung, daß Preußen,

welches dabei nur ein ganz geringes Opfer zu bringen habe, wie überhaupt ja auch Deutschland nur wenig dazu beizutragen hätte, es vorziehen werde, sich nachgiebig zu erweisen, als sich der Gefahr eines Bruches mit Frankreich auszusetzen, selbst wenn dieser Bruch nicht unmittelbar zu fürchten wäre.

Das künftige Verhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland.

An der norddeutschen Union, welche sich unter Preußen bildet, und an der süddeutschen Union, wenn eine solche zu Stande kommt, wird Oesterreich untheilhaftig sein, aber aus dem unmittelbaren Zusammenhang mit Deutschland tritt es darum nicht; grenzt es doch an deutsche Gebiete vom Bodensee an bis gegen Krakau! Eine Großmacht mit solcher Grenze wird immer eine Politik in Bezug auf Deutschland haben — wird sie haben müssen, auch wenn sie nicht wollte — und für Deutschland wird diese Politik ebenso wenig gleichgültig sein, als es die Gestaltung der deutschen Politik für Oesterreich ist. Hierzu kommt weiter, daß in jener Grenzlinie die Gebirge von Böhmen, Salzburg, Tirol und Vorarlberg wie natürliche Festungen liegen. Endlich ist nicht außer Rechnung zu lassen, daß in der österreichischen Monarchie nicht weniger als acht Millionen Deutsche leben, und daß diese acht Millionen ein Bestandtheil der deutschen Nationalität sind, welche sich schon in schlimmeren Zeiten, nämlich aus dem Druck der napoleonischen Herrschaft heraus (1813) recht anschaulich geltend zu machen wußte. Auch jetzt wird man ihr diese Geltung auf die Länge nicht vorenthalten können; während man aller Orten und Enden von Nationalität spricht, kann man nicht wohl, im Gegensatz zu dem vielgesungenen Arndschen Liede, zu dem Deutschen allein sagen: „Dein Vaterland muß klein sein.“ Auf diesen Verhältnissen, und nicht auf dem an und für sich machtlosen Präsidium des Bundestages in Frankfurt, beruht thatsächlich der Anspruch oder das Anrecht Oesterreichs, in den deutschen Angelegenheiten auch seinerseits ein Votum und eine Mitwirkung zu haben, und dies war auch das Interesse der deutschen Gesamtheit. Vielleicht war der bisherige Bund nicht die geschickteste Form dafür. Oesterreich entrichtete seine Einzahlungen in die Bundescasse, half die Bundesfestungen bauen und stellte Besatzungstheile hinein, hatte im Kriegsfall sein Bundescontingent marschieren zu lassen und empfing für dies Alles im Grunde keine Gegenleistung; 1859, wo der Bund dazu bereit gewesen wäre und ein süddeutscher Enthusiasmus förmlich darauf drängte, wurde sie durch Preußen hingehalten und blieb aus. Für die Zukunft, nachdem man Oesterreich angeschlossen hat, fallen seine bisherigen Verpflichtungen weg, aber das Interesse, namentlich des südlichen Deutschlands, z. B. in einem Krieg gegen Frankreich im Rücken gedeckt zu sein, bleibt daselbe. Auch das vergrößerte Preußen wird in einem solchen Falle keine besonderen Streitkräfte für das südliche Deutschland übrig haben, welches letztere demnach nicht sein Alles auf die Karte Berlin zu setzen vermag. Andererseits hat auch Oesterreich ein Interesse dabei, daß nicht bei Solzburg und gegen Passau hin Feindesland ansteife, wie es bei einer preussischen Oberhoheit im deutschen Süden ohne Zweifel der Fall wäre. Für diese beiderseitigen Interessen muß sich nach dem Sturze des alten Bundes eine neue vermittelnde Form finden, wenn man nicht geradezu den Boden natürlicher Politik untergraben will. Eine süddeutsche Union mit der norddeutschen in einem geregelten Wechselverhältniß ist der Anfang dazu; sie allein kann später eine Art von Vermittlung mit Oesterreich anbahnen. Man wird seinerzeit finden, daß dies im allseitigen Interesse liegt. Die norddeutsche Union, wie schon ihr Name ausdrückt, ist principgemäß ein Sonderbund; eine süddeutsche ist das ankämpfende Band zu nationaler Ergänzung, läßt einen deutschen Namen übrig, der nicht preussisch ist, und bildet in ihrer ganzen Stellung einen Sporn, daß die norddeutsche Union nicht in bloßen Particularismus und Mißachtung der moralischen Triebfeder des deutschen Nationalgeistes versinke. Wenn statt dessen Oesterreich genöthigt wird, sich auf ausschließlich österreichische Standpunkte zu stellen, in derselben Weise, wie Preußen bei der Sprengung des deutschen Bundes sich auf bloß preussische Interessen zurückzuziehen erklärte, so ist die ganze Zukunft Deutschlands gefährdet und eine Nationalkraft, welche vereinigt einem Welttheile Gesetze vorschreiben könnte, löst sich in Bruchstücke und Trümmer auf. (Allg. Ztg.)

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Der Adressentwurf der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses lautet nach der „N. Allg. Ztg.“: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Mit freudigem Dank und patriotischer Erhebung haben wir Ew. königl. Majestät Heimkehr in unserer Mitte begrüßt; die Heimkehr des sieggekronten Königs von einer Siegeslaufbahn wie ihresgleichen selbst die glorreichsten Blätter preussischer Geschichte kaum darzubieten vermögen.

Je tiefer wir mit Ew. Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß der siegreich geführte Krieg ein Kampf um die Existenz, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um die geschichtliche Stellung und die höchsten Güter unseres Vaterlandes war, um so aufrichtiger beugen wir uns vor allem mit unserem Könige in Demuth vor Gott, dessen Gnade den Sieg an unsere Fahnen geheftet und abermals durch welthistorische Thatfachen bestätigt hat, daß die Mission Preußens in Deutschland keine selbstgewählte, sondern ein geschichtlicher Beruf ist, dem sich unser Volk nicht entziehen kann und darf. Heute, wo wir Freund und Feind gleichmäßig von der Vortrefflichkeit unserer Heeresverfassung überzeugt haben, heute preisen wir einmütig die weise Voraussicht, mit welcher Ew. Majestät kraft Ihres königlichen Amtes Preußens streitbares Volk für eine so starke Machtentwicklung vorbereitet haben. Einig und stark dem äußern Feinde gegenüber hat Preußens Volk mit seinem Könige an der Spitze sich in Wahrheit als ein Volk in Waffen bewährt.

Haben wir den Sieg nicht ohne schwere Opfer und mit viel theurem Blute erkauft, so soll auch die blutige Saat nicht umsonst gestreut sein. Die voranschauende Einsicht und Energie, welche die Geschichte Preußens bisher gelenkt, wird — so vertrauen wir fest — auch die Früchte des Friedens zu zeitigen und zu bergen wissen.

Allergnädigster König und Herr! Der Siegespreis, welchen das preussische und deutsche Volk erhoffen, er soll und darf uns von niemandem verkümmert werden. In dem einträchtigen Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung und in der bewußten Volkskraft Preußens und Deutschlands werden Ew. Majestät die Stärke finden, welche allen inneren und äußeren Feinden gewachsen ist.

Ew. Majestät Eröffnungen über die Lage unserer Finanzen haben wir mit lebhafter Genugthuung vernommen. Die gewissenhafte und sparsame Finanzverwaltung unseres Landes ist jederzeit ein wesentlicher Theil der Macht und Schlagfertigkeit Preußens gewesen.

Mit voller Bereitwilligkeit werden wir deshalb auch die Mittel gewähren, welche zur Beendigung des so ruhmreich begonnenen Werkes erforderlich sind.

Die inneren Streitigkeiten müssen verstummen gegenüber der großen weltgeschichtlichen Aufgabe, vor welche uns die Vorsehung gestellt, und die Geschichte wird jeden richten, welcher die alten Parteikämpfe in die neue Epoche Europa's hinüberzuführen versucht.

Genehmigen Ew. Majestät den ehrfurchtsvollen Dank des Landes, daß allerhöchstdieselben den ersten Schritt gethan, den langjährigen Streit über das verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung alles theoretischen Partezwistes entkleidet in seiner eigenen gesetzlichen Gestalt auf den Boden der Thatfachen zu stellen und so allen Gegensätzen die Versöhnung zu bieten, welche sich auf dem Gebiete des Verfassungslebens stets nur in thatsächlichen Ausgleichungen vollzieht.

Auch wir vertrauen, daß der bisherige Conflict für alle Zeit um so sicherer zum Abschluß gebracht werden wird, als nicht allein die nächste Ursache desselben für immer hinweggethan ist, sondern in der erwünschten Neugestaltung des deutschen Vaterlandes auch die lange ersehnte Ergänzung der preussischen Heeresverfassung gefunden ist.

Die betreffenden Vorlagen werden wir unverzüglich mit gewissenhaftem Eifer erledigen.

Gott segne Ew. königl. Majestät und lasse Allerhöchstdenenelben auch die Aufgabe des Friedens wohl gelingen.

In tiefster Ehrfurcht etc.

Abgeordnetenhaus.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen schreibt man dem „Frdl.“: „Die den Abschluß der Prager Friedensverhandlungen (die Verlegung derselben nach Karlsbad ist aufgegeben, weil König Wilhelm seine Badefur daselbst aufgegeben hat) im Wege stehende Schwierigkeit ist der casus foederis, d. h. die Sicherung, welche Preußen wegen seines Vertrags mit Italien sich dafür verschaffen muß, daß das Königreich Italien Venedig erhalte, während Oesterreich nicht mehr in der Lage ist, über Venetien verfügen zu können. Unter solchen Umständen handelt es sich darum, irgend eine Form zu finden, welche Preußen bezüglich des erwähnten Punktes zufrieden zu stellen vermag, und man hofft, jene Form durch eine Uebereinkunft mit dem Kaiser der Franzosen zu finden, derzufolge der Kaiser das Princip der Wiederabtretung Venedigs an Italien anerkennen würde. Den Kaiser der Franzosen zu bewegen, diese Anerkennung auszusprechen, soll sich Oesterreich verpflichtet haben. Es wird hinzugefügt, mit diesem Compromiß hätten sich die in Prag anwesenden zwei italienischen Diplomaten zufrieden gestellt erklärt.“

Prag, 10. August. Laut eines h. Handelsministerial-Erlasses vom 5. d. wird zufolge eines zwischen kaiserlich österreichischen und königlich preussischen Bevollmächtigten wegen Wiederherstellung des Verkehrs getroffenen Uebereinkommens nunmehr in den occupirten Theilen Böhmens, Mährens und Schlesiens der Postbetrieb im vollen Umfange wieder eröffnet und auch der

Verkehr zwischen den erwähnten Landestheilen und den übrigen Ländergebieten der Monarchie wieder hergestellt. — Die Zeitungen, welche durch die k. k. Post hier ankommen, werden erst dann an die Adressaten ausgefolgt, bis die Blätter von einem preussischen Beamten gelesen und deren Ausgabe von demselben gestattet worden ist.

Triest, 14. August. Der „Osserv. triest.“ meldet, der Waffenstillstand mit Italien sei von dem k. k. Generalmajor Carl Möring und dem Generalleutnant Conte Petitti in Cormons im Hause des Podesta Major Grafen Thurn abgeschlossen worden, und fügt bei: Dem furchtbaren Drucke fünf starke Armeecorps weichend, zog sich der Feind, der in Folge fremder Siege übermüthig geworden war, aus Südtirol und den von ihm besetzten Gegenden der Grafschaft Görz zurück. Das ital. Heer ist im Rückmarsche über den Tagliamento. Nur auf Grund dieser Thatfachen, die keine Redensart zu beschönigen vermag, bewilligte der Sieger von Custozza den Abschluß des Waffenstillstandes.

Rusland.

Ancona, 7. August. Der „Corr. delle Marche“ bringt einiges Nähere über das Versinken des „Affondatore“ auf der hiesigen Rhede. Derselbe hatte, als der Sturm herankam, ebenso wie die andern Schiffe geheizt, erlitt jedoch durch die Gewalt der Wellen am Bug Beschädigungen, so daß das Wasser durch zwei Oeffnungen eindrang. Seine eigenthümliche Bauart erleichterte letzterem den Zutritt, und obgleich es gelang, das Schiff in das Innere des Hafens zu bringen und Anker zu werfen, so war es doch nicht mehr möglich, das gänzliche Untersinken zu verhindern. (Wie man der „Persev.“ von hier schreibt, stieß der „Affondatore“ bei der Einfahrt in den Hafen auf den im Ban befindlichen neuen Hafendamm und versank. Bloss die beiden Schornsteine ragen aus dem Wasser hervor. Die Führung sei im höchsten Grade ungeschickt gewesen.)

Aus London, 9. August schreibt man: Eine seltsame Entdeckung wurde diese Woche im Parlamentsgebäude gemacht. Einer der wachhabenden Polizisten bemerkte auf dem Boden ein Paket, an dem eine Lunte befestigt war. Bei genauer Besichtigung fand sich, daß dasselbe neun Pfund des besten Pulvers enthielt. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht entdeckt. Natürlich sind die im Gebäude wohnenden Beamten durch diese Erscheinung eines modernen Guy Fawkes sehr unangenehm überrascht worden.

Kriegschronik.

Aus Rožnan (Mähren) schreibt man dem „Kamerad“: Das von Preußen aus den Kriegsgefangenen ungarischer Nationalität zusammengesetzte Corps, 1550 Mann stark, traf am 4. d. in Mähren in Karlowitz, in einem Dorfe im Bezirke Rožnan, ein, rückte am 5. Vormittags in Rožnan ein und verblieb daselbst bis Abends 9 Uhr, zu welcher Zeit der Abmarsch nach Bahnhof Pohl über Krasna, Hustopetsch erfolgte. Die Leute requirirten in Rožnan Schwaaren und Pferdefutter, bezahlten alles bis auf eine Kleinigkeit mit preussischem Gelde und waren sammt den Officieren sehr betrunken. Gestern (am 6.) früh langte österreichisches Militär an, welches zu der Verfolgung entsendet wurde (1 Bataillon Roßbach-Infanterie, 1 Bataillon Parma-Infanterie, Graf Grüne-Uhlhaken unter Oberstleutnant Kalnohy) welche bis Zubec (Dorf zwischen Rožnan und Balachisch-Meseritsch) gingen, von wo sie aber in Folge der durch den dortigen Graf Eugen Kinsky'schen Beamten gemachten, von seinen ausgesendeten Reit- und Fußboten eingeholten Mittheilungen, daß die Aufurgenten um halb 3 Uhr Nachts von Krasna wegmarschirten, nach Rožnan zurückkehrten, da sie die Demarcationslinie, welche bei Krasna vorbeigeht, nicht überschreiten können. Drei Gefangene, zurückgebliebene Marodeure, wurden gemacht.

Ueber das Corps Klapka's wird aus Stauding vom 9. d. geschrieben: „Am 8. d. wurde in zwei preussischen Militär-Extrazügen das Corps des Generals Klapka von Pohl nach Ratibor in Preußen befördert. Es sind gegen 1800 Mann gewesen, theils Cavalerie. Sämmtliche Leute trugen die preussische Cocarde auf ihren rothen Mützen und waren nach Art der Honveds vom Jahre 1849 bekleidet. Mit aufgezähltem Bajonnette, wie eine von den Fürsten Europa's anerkannte militärische Macht, fuhr das Corps in dem Bahnhof ein. Waffen, nämlich Gewehre, hatten sie hanooversche, die Officiere Schlepssäbel mit silbernem Porte d'Epée und Revolver, dieselben Hornsignale, wie die der kaiserlich österreichischen Armee, durchschmetterten die Lüfte. Klapka und viele Officiere stiegen aus, ließen sich ein Zeitung geben, in der sie eifrig die Notizen und Meinungen der Presse über ihr Corps lasen. Wenn man bedenkt, welche schändlichen Mittel die preussische Regierung gebrauchte, um ihren Zweck zu erreichen, Oesterreich zu beschäftigen, wenn man das völkerrightswidrige Verfahren der preussischen Politik ins Auge faßt, durch Vorschubleistung, ja unter preussischem Schutze stehende Corps meineidiger, früherer österreichischer Soldaten ungarischer Nationalität zur Revoltirung Ungarns zu benutzen, dann ist jeder Glaube an Recht verschwunden.“

Die „Gazzetta del Trento“ vom 12. meldet, daß am frühen Morgen des 11. d. sämtliche italienischen Truppen und Freiwilligen den tirolischen Boden verließen. Bereits um 4 Uhr früh überschritten die kaiserlichen Brigaden die Demarcationslinie und begaben sich in vollkommener Schlachtordnung in die ihnen zugewiesenen Positionen. — Aus Pergine vom 11. d. wird demselben Blatte gemeldet, daß der Einmarsch der kaiserlichen Truppen in die Balsugana einem wahren Triumphzuge gleich. Männer, Frauen, Greise, Kinder vereinigten sich überall, um dem tapferen General Baron Ruhn ihre Ehrfurcht zu bezeugen und ihm ihre lebhaftesten Ovationen darzubringen. Auf dem Marktplatz in Pergine angelangt, wurde er von einer Gemeinderaths-Deputation freudig begrüßt, und es war rührend zu sehen, wie der tapfere Heerführer sich aufs Herzlichste mit den Bewohnern unterhielt und die Mütter ihm ihren Segen spendeten. Der General ließ die Truppen vor sich defilieren und nahm dann seinen Weg nach Levico und Borgo, in welchem ersteren Orte die zurückgebliebenen italienischen Verwundeten in der zuvorkommendsten Weise gepflegt werden.

Tagesneuigkeiten.

— Die n. ö. Postdirection macht unterm 13. d. M. bekannt, daß Fahrpostsendungen jeder Art für Sachsen, Preußen und Norddeutschland und sodann nach allen jenen europäischen und überseeischen fremden Staaten, wohin dieselben früher über Preußen vermittelt wurden, zur postamtlichen Beförderung wieder aufgenommen werden. Da jedoch die Vermittlung dieser Sendungen dormalen auf der Straßenroute über Budweis und Prag stattfindet, so müssen dieselben rücksichtlich des Gewichtes und des Umfanges den für die Mallepösten geltenden Bestimmungen entsprechen.

— Ueber die Verhaftung des H.M. Graf Gyulai wird dem „Kamerad“ Folgendes aus Venedig mitgeteilt: H.M. Graf Gyulai bewohnte eine ihm gehörige prachtvolle Villa in der Nähe von Mestre, als die Piemontesen daselbst einrückten. Es wurde eine halbe Compagnie in die Villa verlegt, welcher der Graf die Ausnahme verweigert haben soll. Den folgenden Tag sollte der Feldzeugmeister im Auftrage Cialdini's nach Rovigo geführt werden, doch derselbe fuhr mit eigener Equipage in Begleitung eines piemontesischen Officiers dahin, wo er aufgefordert wurde, vorläufig zu verweilen und ohne officielle Erlaubniß die Stadt nicht zu verlassen. Im Uebrigen soll er mit Anstand und dem seinem Range zukommenden Ehren behandelt werden.

— Aus Krakau wird unter dem 9. August der „Debatte“ geschrieben: Unsere Stadt war gestern der Schauplatz eines Excesses, welchen ein Haufe Bolks der untersten Schichten gegen die Juden in Scene setzte. Als nämlich die Juden auf den Richtplatz vor der Stadt hinausgingen und die Leiche des aufgehenkten Spions Joseph Selzer, der ein Jude aus Modrzejow in Russisch-Polen war, auf einem Wagen nach der Stadt schafften, um sie da zu bestatten, wurden sie von jenem Bolkshaufen verfolgt und mit Steinen beworfen. Nur mit Mühe konnte die Leiche den Händen des Böbels entzogen werden, welcher an dem Cadaver des Spions noch Lynchjustiz üben wollte. Die jüdische Bevölkerung ist durch diesen Vorfall in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Czars bringt heute einen Veruhigungs-Artikel, in welchem er auf die Thatsache hinweist, daß in Krakau stets die größte Toleranz gegen die Juden geherrscht habe und niemals ein Judenexcess vorgekommen sei.

Locales.

— Morgen Vormittag 10 Uhr wird Se. fürstbischöfliche Gnaden Dr. Bartholomäus Widmer zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ein solennes Hochamt mit Te Deum in der Domkirche celebriren.

— Heute Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. An der Tagesordnung stehen: Angelobungen der Bürgerpflichten; Mittheilungen des Vorsitzenden, Interpellationen; Vorträge der II. Section: a) Aenderung des §. 2 des Vertrages mit Rußal wegen der Cavalerie-caserne; b) Incorporirung des Gutes Unterthurn; Vorträge der III. Section: a) Beitrag zum Baue des Gruber'schen Canals mit 1724 fl.; b) Badereise der Maria Slobodnik; c) Volivdenkmal in Draule; Vorträge der IV. Section: a) Ankauf von 20 Bänken für die Sternallee; b) Canalherstellung in der deutschen Gasse; c) Holzrechnung pro Juni 1866; d) Trottoirherstellung in der Schuster-gasse; e) Liquidationsact der Umpflasterung der Elephantengasse; Vorträge der VII. Section: Remuneration der Lehrer an der Gewerbe- und Sonntagsschule und für die evangelische Schule.

— Die Sanitätscommission hielt am vergangenen Sonntag die zweite Sitzung, in welcher es sich hauptsächlich darum handelte, ein eigenes Cholerahospital für den eventuellen Fall des Ausbruches der Seuche herzustellen. Weil grüner Vitriol am besten geeignet ist, die Misthaufen, Canäle u. zu desinficiren und diese Desinfection ein Hauptvorbeugungsmittel der Seuche ist, so wurde beschlossen, eine Belehrung über den Gebrauch dieses Stoffes zu veröffentlichen, welche bereits im heutigen Amtsblatte erscheint.

— Die Laibacher Militärspitäler leeren sich, weil kein Nachschub mehr aus Italien kommt, und so wurden schon mehrere bisher unter der Leitung von Civilärzten gestandene Spitäler von Militärärzten übernommen. In Görtschach ist ein Officiersspital eingerichtet wor-

den. Dr. Fuchs, der Primarius der chirurgischen Abtheilung am Civilspital, ist öfters zu Operationen in dem Schießstätte-Spital beigezogen worden und hat dort, sowie im Civilspital, wohin zu Zeiten Soldaten gebracht wurden, glückliche Operationen vollzogen.

— (Schnelles Fahren und Peitschenknallen.) Gestern fuhr ein Bauer auf einem mit Birdenholz beladenen Wagen vom Hauptplatz her in so rasender Eile durch die Spitalgasse über die Franzensbrücke, daß am Marienplatz ein Wagenrad zerbrach und durch diesen Zufall dem Weiterfahren ein Ende gesetzt und einem Unglücke vorgebeugt wurde. Gleichzeitig mit der Nachricht hievon wurden wir von einer andern, hier leider noch häufig vorkommenden Unzukömmlichkeit in Kenntniß gesetzt. Es kommt nämlich besonders häufig vor, daß Fuhrleute oder selbst müßige Bursche in den Hauptgassen der Stadt förmliche Peitschenconcerte aufführen, die auf das Ohr bekanntlich keinen lieblichen Reiz üben, und soll dies hauptsächlich am Knotenpunkte der Klagenfurter- und der Wiener Reichsstraße gar oft vorkommen, wo sich bekanntlich gerade das Civilspital befindet. Wir glauben, daß einige exemplarische Bestrafungen dem Unfuge des schnellen Fahrens sowohl als des Peitschenknallens gewiß Einhalt zu thun im Stande wären.

— In Tschernembl wird stark auf Spione gefahndet. Es sind eigene Wachen aufgestellt, welche, nach einem Berichte der „Novice“, einen taubstummen Beamten der Fabrik Gradac anhielten und, weil er natürlich keine Antwort gab, durchprügelten.

— Im Curorte Töpliz in Unterkrain sind vom 28. Juli bis 9. August angekommen nachstehend benannte Curgäste: a. Badhaus: Herr Ludwig Böhm, k. k. Beamter, von Mödling; Herr Andreas Penza und Herr Alois Tereanoni beide von Triest; Hochwürden Herr Pfarrer Waschei von Stopic; Herr Franz Krenner, Fabrikant, von Bischofslad; Frau Leopoldine Hudovernig, Actuars-Gattin, von Sittich; Herr Anton Krenner, Handlungsbuchhalter, von Laibach; Frä. Janny Lufer von Rudolfswerth; Herr Simon Sterle, k. k. Grundbuchsführer, mit Gemalin, von Tschernembl; Herr Kinkl, Kleidermacher, und Frau M. Haus, k. k. Beamtenwitwe, mit Frä. Tochter, alle drei von Rudolfswerth. b. Zum Adler: Frau Friderike Tschelachnig, Beamtensgattin, und Frau Babette Knoblauch, Stadtcassiergattin, beide von Laibach; Herr Adolf Mente, k. k. Lieutenant, von Görz. c. Zum Röhl: Herr Andreas Lenaršič, Verzehrungssteuerpächter, und Herr Paul Simon, Weißgärber, beide von Oberlaibach; Herr Georg Jasbic, Wirth, von Laibach. d. Posthaus: Frau Rohrmann, Seifensieder-gattin, Frä. Janny Kral, Private, und Frau M. Seidl, Glashändlerin, alle drei von Rudolfswerth. e. Privat-häuser: Frau Rosi Rosina, Advocatensgattin, mit Familie (5 Kinder), und Frä. Pilbach, beide von Rudolfswerth; Frä. Maximiliana Wegatze von St. Martin bei Littai; Herr Mathias Jirisch, Kaufmann, von Gottschee; Herr Michael Staubicher, Commis, von Meg. Summa vom Mai bis 9. August 128 Curgäste, darunter 18 Landleute.

— Man schreibt uns aus Steinberg (Bez. Feistritz), 16. August: Soben bringt man einen jungen Bären ins Schloß, der heute in der Früh geschossen wurde, nachdem gestern die alte Bärin nebst dem zweiten Jungen im Schneeberger Walde geschossen worden ist; die Jungen dürften acht bis zehn Monate alt sein.

Einladung

zur Monatsversammlung des Musealvereins am nächsten Samstag, d. i. am 18. August, um 5 Uhr Nachmittags im ebenerdigem Museumslocale.

Tagesordnung:

- 1. Mittheilungen der Vereinsleitung;
2. Vorträge: a) über den altegyptischen Sarcophag im Laibacher Museum, von Albert Kosmač; b) über einige in jüngster Zeit in Krain eingewanderte Pflanzen, von Carl Deschmann.

Von der Vereinsleitung.

Laibach, 16. August 1866.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 17. August. Kaiser Napoleon entgegnete auf die preussische Antwort in der Compensationsfrage: Ihn habe die öffentliche Meinung bestimmt, diesen Wunsch auszusprechen, er anerkenne die Gerechtigkeit der Argumente Preußens, erkläre das gute Einvernehmen Frankreichs und Preußens keinesfalls gefährdet und hoffe, Preußen werde die Mainlinie nicht überschreiten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, daß der Friedensabschluß nur durch technische Fragen verzögert werde.

Prag, 14. August. (N. Fr. Pr.) Gestern fand die letzte Vorbereitungsbesprechung in Bezug auf die Friedensverhandlungen statt. Baron Brenner notificirte den Abschluß des Waffenstillstandes mit Italien amtlich; die Mitwirkung der italienischen Gesandten an den Friedensverhandlungen wurde bedingungsweise insoweit zugestanden, als es sich um die Abtretung Venetiens handelt; diese

wird als durch Preußen bewirkt (?) erklärt. Die besondern Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien bleiben von den Prager Verhandlungen ausgeschlossen; der italienische Bevollmächtigte soll den Abschluß des österreichisch-preussischen Friedensvertrages nicht weiter behindern. Baron Werther hat Beseitigung der bestehenden Verkehrs Hindernisse in Aussicht gestellt.

Prag, 15. August. (N. Fr. Pr.) Die Handelskammermitglieder votirten dem Präsidenten der Kammer Herrn Dormiger und dem Bürgermeister Bieleky Dankadressen. — Der Kronprinz von Preußen hat den Besuch Prags aufgegeben. — Gestern und heute fanden bedeutende Truppendurchmärsche statt.

Rom, 14. August. (Morgenpost.) Die Königin von Spanien hat dem Papste die Insel Minorca nicht bloß als Aufenthaltsort, sondern als förmlichen Besitz zur Verfügung gestellt. Plus IX. hat sich eine Entscheidung vorbehalten.

Paris, 14. August Abends. Prinz Napoleon ist gestern nach der Schweiz abgereist. — Der Botschafter Benedetti wird Freitag nach Berlin zurückkehren. — Die Journale melden, daß der Kaiser sich am 18. in das Lager von Chalons begeben werde. — Ein Telegramm der „Patrie“ aus Constantinopel vom 11. August berichtet, daß die Pforte beschloßen habe, neue Truppen an die griechische Grenze zu schicken. Eine halbe Brigade sollte am 12. nach Bolo abgehen.

Petersburg, 14. August (Abends). Die officielle „Nordpost“ meldet: Die Untersuchung wegen des Attentates ist beendet. Die Mithelfer wurden verhaftet und haben Geständnisse abgelegt; ihre Namen werden baldigst veröffentlicht werden. Karakasow gehörte zwei socialistischen regierungsfeindlichen Gesellschaften an, welche in Moskau unter den Namen „Organisation“ und „Hölle“ bestanden. Diese Gesellschaften standen in Verbindung mit europäischen Revolutions-Comités. Gesellschafts-Angehörige gingen nach Polen und verabfolgten Gift an die dortigen Mitglieder. Ziel des Attentates war, eine allgemeine Bewegung für eine Revolution in Rußland hervorzubringen. Es wurde die Existenz einer polnischen Agentur entdeckt, die sich mit der Einföhrung falscher Creditbilletts in Rußland befaßte.

Telegraphische Wechselcourse

vom 16. August.

5perc. Metalliques 59.90 — 5perc. National-Anlehen 63.75. — Banca 710. — Creditactien 142.30. — 1860er Staatsanlehen 73.90. — Silber 125.75. — London 126.25. — R. L. Ducaten 6.03.

Geschäfts-Zeitung.

Oesterreichs Schifffahrtsverkehr mit Hongkong. Im Jahre 1865 sind 12 österreichische Schiffe von 2506 Normallasten in Hongkong angekommen, und alle diese Fahrzeuge haben auch im Laufe des Jahres den Hafen wieder verlassen. Bei der Ankunft waren nur 3 von 549 t. in Ballast, die anderen beladen mit Reis, Baumwolle und anderen Producten; von den aus Hongkong ausgegangenen Schiffen exportirten 9 von 1719 t. Stückgüter u. dgl., die übrigen 3 waren unbeladen. Der Verkehr dieser sämtlichen Fahrzeuge fand von und nach chinesischen und indischen Häfen statt.

Rudolfswerth, 13. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, Item, Quantity, Price. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: August Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 10 P. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anblick des Himmels, Niederschlag in Pariser Linien. Shows weather data for Aug 16, 17, 18.

Unterlags Federwolken. Nachmittag schwacher Südwestwind. Schönes Abendroth. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.

Todes-Anzeige.

Am 8. Juli früh zwischen 11 und 12 Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, unsere gute Gattin und Mutter

Magdalena Weh geb. Schwegler

in ihrem 50. Lebensjahre nach jahrelangen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese traurige Anzeige allen fernem Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

St. Louis in Preußen, 9. Juli 1866.

Die tiefbetrübten hinterbliebenen.